

VORTRAG KURT HILLER / Ein Weltbund des Geistes — gehalten für die „Freie Bildungsgemeinde“.

Eine Logokratie, Weltbund der führenden Geister, von den Geistigen erwählt, eine Instanz, hinter der der Geist stände, die mehr wäre als das demokratische Zufallsergebnis quantitativen Wahlrechts, mehr als eine „Diktatur der Arbeiter, der Frauen, der Invertierten oder der Neger“ — solches erstrebt Kurt Hiller. Verzweiflung daran, daß durch Wahl der Massen Auslese geschehen könne, daß Diktatur der Ungeistigen uns retten könne, daß die befreit werden sollen, den Geist erst aufnehmen sollen, regieren könnten — wirft ihre Hoffnung wieder auf den Mittelstand, der nun schon Schicht der Unterdrückten ist. Mittelstand hätte noch Möglichkeit, den Geist anzuerkennen, auch als politischen Faktor, Areopag, wie einst Plato wollte. Heute, da es keine Instanzen mehr gibt, wären wir reif für diese Instanz. — Aber wird ein solcher Bund über Literatencliquen, Eitelkeiten hinweg jemals Einheit, Organ werden? Wo ist mehr Spaltung als unter den Geistern? Wer schafft hier einen Willen, Organisation?

Blendende Dialektik Hillers durchgrelte Hoffnungslosigkeit heutiger Welt, ironisierte trefflich den Intellektuellen, der liebedienernd zum hirnlosen Muskelmann, zum Pöbel, zu Piefke steigt. Resignation am Proletariat, an Demokratie mehr noch, sucht die neue Aristokratie. Demokratie ist Lüge, ist Quantität; aber wie meistert Geist die Massen? Vielleicht doch durch Suggestion, gestützt auf die Lüge der Quantität? Muß nicht Masse glauben, daß sie will und wählt? Gewiß, Demagogen sind meist nicht die besten Geister. Dennoch brauchen wir Männer, die Tatmensch genug sind, um auch Demagoge zu sein und vom Geiste soviel haben, wie der Tatmensch tragen kann. Haben wir den Titanen, so wird das Philosophenhäuflein bald ein Bündel schwanker Halme um ihn sein. Möchte dann der eine Philosoph sich zu ihm finden, auf den er hört. Die Schar der Geister würde ihn verwirren — und sie einigen sich nie! *Hans Havemann.*

T H E A T E R

RESIDENZTHEATER / DIE WEBER

Der naturalistische Hauptmann ist doch besser als der romantische; denn Naturalismus darf undramatisch sein, da er selbst ereignislose Alltäglichkeit zum Geschehnis macht. Aber um echt zu sein (so, daß man Erde riecht) muß intim gespielt werden. Zu dick aufgetragen ist es wieder nur Theater, das abzuschaffen sich der Naturalismus einst verdienstvoll bemühte.

Hier waren ein paar gute Einzelgestalten (am besten der alte Hilse des Herrn Gallwitz — zu dem klein, korpulent und hitzig sein sollenden Fabrikanten Dreißiger eignet sich dieser Schauspieler allerdings nicht gleichzeitig) — daneben aber fast nur unbeteiligtes Statistengekreisch und — gehabe ohne Regie. Schön an dem Stück ist, wie der von vornherein gegebene Konflikt (der mit dem Kapitalismus) allein durch das immer stärker anschwellende Weberlied (das aber nicht fidel abgesungen werden darf) — also durch ein rein rhythmisches Element — bis zur Explosion gesteigert wird.

H—nn.

ARMUT VON ANTON WILDGANS

Poetische Ergüsse über Armut: Ach wie veredelnd und verklärend wirkt doch Armut. Vater und Kinder ganz Rührung und Verzicht. Und sie quälen sich noch selbst (verschämte Arme). Harte, rechnende, standesbedachte Mutter als grausamer Alltag. Dichtender Gymnast gibt dem Dichter Gelegenheit, mit entsprechender Poesie ergiebig loszulegen, dem Schauspieler zu deklamieren (das war gut, denn spielen konnte er nicht, er stand nur immer und tönte). Dabei mußte der Arme lateinische Vokabeln lernen, die Mutter wollte es (wie hart ist das Leben!) Es begann mit naturalistischem Alltag — anstatt Handlung setzte nach und nach die Poesie ein, am Schluß redete alles nur noch in Reimen — selbst die harte Mutter konnte nicht mehr widerstehen. Als Einlagen der Handelsjude aus den Fliegenden Blättern und der gemeine Rohling von Zimmerherr. Die Schauspieler sagten wacker auf und das Publikum schwamm in Rührung.

H—nn.

KESTNERBÜHNE / GESPENSTER

Statt des Neuen Ibsen. Aber die Leitung meinte wohl, daß in einer Stadt, wo noch nichts wirklich gut gespielt wurde, zunächst einmal Ibsen nötig sei. So erinnerte man sich an Gespenster, die in unserer gottseidank aufgelockerten Welt kaum noch welche sind. Immerhin danken wir Ibsen noch, daß er einmal Konsequenzen der Konvention gut zusammenrechnete, nicht etwa nur auf Vererbung herumreitend, die neben Prostitution, Pastorenmoral und Deckmantelehe nur Begleiterscheinung ist. Man sah, daß Naturalismus für Reinhardt Künstler keine Anstrengung ist, und freute sich um so mehr als Ernst Deutsch wieder sich selbst und den pathologischen Menschen spielte und zuletzt mit dem elementaren Menschen Ibsen sprengte. Paul Günther dagegen sprengte den Rahmen mit Karrikatur. — Muß nun auch noch Hauptmann gleich danach kommen? Auf Kestnerbühne! Schenk uns den neuen starken Wein!

H—nn.